

1856 enf. 14. 22

Der Satellit erscheint als  
Beiblatt der Kronstädter Zeit-  
ung jeden Montag und  
kann nur mit dieser Zeitung  
pränumerirt werden;

# Der Satellit.

Der Pränumerationspreis des  
Satellit und Kronstädter Zeit-  
ung beträgt halbjährig ohne  
Postsendung 4 fl., mit post-  
freier Zusendung in die l. l.  
Staaten 5 fl., ins Ausland  
6 fl. 36 kr.

## Conversationsblatt zur Kronstädter Zeitung.

Nr. 11.

Montag, den 17. März 1856.

17. Jahrgang.

### Macaulay über die englische Staatsschuld.

Wir theilen hier aus des neuern Thukydides, Macaulay's, neuestem Geschichtswerke ein auf das Jahr 1692 bezügliches Bruchstück mit, das wohl am besten geeignet sein wird, das neulich im Parlamente von Lord Drummond ausgesprochene Urtheil, der große Historiker sei nichts als ein Novellist, zu widerlegen.

So entstand diese Schuld, die seitdem die größte aller räthselhaften Erscheinungen im Völkerleben geworden ist, welche jemals Staatsmänner und Denker in ihrem Scharfsinne getrübt und in ihrem Stolz verwundet haben. Bei jeder neuen Stufe in dem Wachsthum dieser Schuld hat die Nation denselben Schrei der Angst und Verzweiflung ausgestoßen. Bei jeder neuen Stufe in dem Wachsthum dieser Schuld haben weise Männer ernstlich versichert, daß Bankerott und Ruin vor der Thüre ständen. Und dennoch wuchs die Schuld unaufhörlich; dennoch waren Bankerott und Ruin so fern wie je. Als der große Kampf mit Ludwig dem Vierzehnten schließlich durch den Utrechter Frieden beendet wurde, schuldete die Nation ungefähr fünfzig Millionen; und diese Schuld wurde nicht nur von der unwissenden Menge, nicht nur von den Fuchsjägern auf dem Lande und Schwägern in den Kaffeehäusern, sondern von scharfen und gründlichen Denkern als eine Last betrachtet, die den Staatskörper beständig zu Boden drücken würde. Trotzdem blühte der Handel; der Wohlstand nahm zu; die Nation wurde immer reicher und reicher.

Dann kam der österreichische Erbfolgekrieg, der die Schuld auf achtzig Millionen brachte. Pamphletschreiber, Geschichtsforscher und Redner erklärten, daß nun auf jedenfall die Lage verzweiflungsvoll sei. Allein die Zeichen zunehmenden Gedeihens, Zeichen, die so wenig zu leugnen, wie zu verbergen waren, hätten für beobachtende und nachdenkende Männer hinreichen sollen zu beweisen, daß eine Schuld von achtzig Millionen unter Pelham's Ministerium leichter zu tragen war als eine Schuld von fünfzig Millionen unter Orford's Ministerium. Bald brach abermals Krieg aus; und unter der ebenso kräftigen als verschwenderischen Verwaltung des ersten Pitt schwoll die Schuld rasch auf hundert und vierzig Millionen an. Sobald der erste Siegeskrausch vorüber war, erklärten Männer der Wissenschaft und Geschäftsmänner beinahe einstimmig, daß der Tag des Verhängnisses nun in der That gekommen sei. Der einzige Staatsmann, der die allgemeine Täuschung nicht theilte, war Edmund Burke. David Hume, unzweifelhaft einer der tiefsten Wirtschaftsgelehrten seiner Zeit, äußerte sich dahin, daß unsere Verkehrtheit die der Kreuzfahrer übertrifft habe.

Richard Löwenherz und der heilige Ludwig seien doch nicht gegen das Einmaleins eingegangen. Es sei unmöglich, mit Zahlen und Formeln nachzuweisen, daß der Weg in's Paradies nicht durch das gelobte Land führe; aber es lasse sich allerdings mit Zahlen nachweisen, daß der Weg zum Untergang der Nation durch die Nationalschuld gehe. Indessen sei es müßig, noch über den Weg zu sprechen: der Weg sei schon zurückgelegt; der Abgrund sei erreicht; alles sei vorüber: alle Einkünfte der Insel und westlich von Reading seien verpfändet. Besser, wir hätten uns von Preußen oder Oesterreich erobert, als mit den Zinsen von hundertundvierzig Millionen belasten lassen. Und doch brauchte dieser große Philosoph — denn das war er — nur seine Augen zu öffnen, um rings um sich her den Fortschritt zu erblicken, wachsende Städte, zunehmenden Anbau,

Märkte zu klein für den Haufen der Käufer und der Verkäufer, Häfen außer Stande die Schiffe zu fassen, künstliche Flüsse, die die nordehnlichsten inländischen Flüsse des Gewerbseißes mit den vornehmsten Seehäfen verbanden, besser erleuchtete Straßen, besser vertheilte Wohnungen, kostbarere Waaren in stattlicheren Läden zum Verkaufe ausgestellt, schnellere Fuhrwerke auf ebeneren Straßen dahinrollend.  
(Fortsetzung folgt in der morgigen Zeitung.)

### Heinrich Heine.

Heinrich Heine, der letzte Dichter deutscher Romantik, einer der wenigen Herren deutscher Humoristik, der einzige, wahre, begeisterte Sänger des Lenzes und der Liebe, dessen Lied dem Aeolsharfenklange gleich, dessen scharfe zersetzende Satyren, dessen geistreiche Witzheiten der Schrecken aller Flachköpfe, Finsterlinge und Gemüthsämorrhoidarische war; Er, der verhäßteste Liebling des schönen Geschlechtes; besang er es auch oft um den gemachten tiefen Eindruck seines Liebesgeföhles durch eine plöglliche Frage zu zerstören, wodurch er den Leser vom Himmel zur Erde herabstürzte, wie er es früher verstanden hatte, ihm die Erde zum Himmel zu schaffen. Dieser Engel und Dämon in einer Person, H. H. ist — todt!

Die Salten seiner verzauberten Leier sind zerprungen, die geheimnißvolle, blaue Blume im Traumlande der Romantik, der Lenz — haben ihren Sänger verloren, er verhauchte den größten bis dahin lebenden Dichtergeist am 17. Februar d. J. zu Paris, nach achtjährigen schmerzlichen Leiden. Der Friedhof Montmartre ist um einen großen Todten reicher, die Welt um einen ihrer begabtesten, geistvollsten Dichter ärmer geworden.

Heine war, wie er einst selbst witzelte, der erste Mann seines Jahrhunderts, denn er wurde in der Neujahrnacht 1800 zu Düsseldorf geboren.

(Zu Düsseldorf am Rheine. Ja Madame, sagte er bei einer Gelegenheit, dort bin ich geboren, und ich bemerkte dieses ausdrücklich für den Fall, daß etwa nach meinem Tode sieben Städte — Schilda, Krähwinkel, Polkwitz, Bockuni, Däken, Göttingen und Schifferstadt — sich um die Ehre streiten, meine Vaterstadt zu sein.)

Auf diese Weise constatirte Heine, dieser langjährige Gegenstand der abödtischen Verehrung einer und des blindesten Hasses, der begeisterndsten Anfeindung andererseits im zweiten Bande seiner „Reisebilder“, welcher Stadt Deutschlands die Ehre zu Theil wurde, ihn in seinen Mauern das Licht der Welt erblicken zu lassen. — Man muß es Heine danken, daß er durch genaue Angabe seiner Vaterstadt nicht auch noch diesen Umstand zum Objekte einer jener Streifungen machte, um derenwillen sich seine Gegner und Freunde, modernen Montechi und Caputelli's gleich, Jahrzehnte in den Haaren gelegen sind. — So zum Beispiel lassen ihn Einige als Juden geboren, und erst im Mannealter zur protestantischen Kirche übergetreten sein, während Andere ihn von christlicher Mutter gleich allen Anfangs zum Christen getauft wissen wollen, ein casus belli, welcher an Wichtigkeit durch den Umstand gewinnt, daß Heine jahrelang in Ehrst und Wort den glaubenlossten, entmarktsten Atheismus, den verlezantesten Hohn gegen alle, was Religion hieß zur Schau trug, und erst nach 4—5jährigen Siechthume begann, sich

einer mildern, gottedachtendern Lebensanschauung in die Arme zu werfen.

Weniger erhaben über kleinliches Vorurtheil als es Börne war, nicht praktisch genug um gleich Saphir zu wissen, „daß man einen Höcker und einen gestohlenen Hecht durch die Mühe, sie zu verheimlichen, am meisten verräth,“ sträubte sich Heine mit Händen und Füßen, Prosa und Liebern dagegen, daß er Jude sei, und wigelte meistens nur von seinen jüdischen „Vorfahren“, von seinen „Voreltern“, die Juden waren. (Fortsetzung folgt.)

### Ein Wort über den Werth des Korneuburger Nahrungsviehpulver.

Es gereicht mir zum besondern Vergnügen, sämtliche Landwirthschaftsbesitzer auf das von dem Herrn Franz Joh. Kwizda, Apotheker in Korneuburg, erfundene und der Oeffentlichkeit übergebene Vieh-Nahrungspulver aufmerksam zu machen, da selbes durch die überaus vortheilhaften Resultate, die damit erzielt werden, die allgemeine Aufmerksamkeit aller Oekonomen und Thierärzte erregt und von beiden als die glücklichste Mischung aller bisher anempfohlenen und in Gebrauch gekommenen derartigen Stoffe bezeichnet wird.

Nach den damit erzielten Resultaten renommirter Thierärzte äußerte es:

1. Einen besonders günstigen Einfluß auf die Schleimbäute der Athmungsorgane, des Kehlkopfs, der Luftröhre, der Luftröhrenäste und Lungen, deren Thätigkeit es erhöht, während es zu gleicher Zeit die abnorm gewordene in quantitativer und qualitativer Hinsicht von der gehörigen Bahn abgewichene Absonderung regelt.

2. Einen eben so wohlthätigen Einfluß übt es auf den Magen, den Darmkanal und das ganze vegetative System aus, indem es die daselbst verdickten und stockenden Säfte verdünnt, flüssig macht und eine lebendigere und regelmäßige Säftebereitung bewirkt. Ganz eigenthümlich wirkt es auf die Schleimhaut des Magens, indem es selbe zu bedeutenderer Absonderung anregt.

3. Es vermehrt aus eben hier auseinandergesetzten Gründen den Farbstoff, so wie ganz besonders den Eisweissstoff des Blutes, und trägt so zum raschen und freudigen Gedeihen der Thiere bei.

4. Fast spezifisch ist dessen Wirkung auf das gesammte Lymph- und Drüsensystem, es vermehrt dessen Thätigkeit und schmilzt die daselbst abgelagerten krankhaften Stoffe, macht selbe löslich und befördert ihre Ausscheidung aus dem Organismus. Einen besondern Einfluß äußert es auch auf die Milchgefäße der Thiere, deren Thätigkeit es regelt, erhöht und in quantitativer und qualitativer Hinsicht verbessert.

4. Bei allen diesen Eigenschaften ist dieses Pulver sehr leicht verdaulich; während es im raschen Vorgange Sahmehl und eine Masse vegetabilischen Schleim, welche beide Stoffe es reichlich enthält, im Organismus abgelagert, stört es nie die Verdauung des Thieres, ja letztere wird vielmehr durch dieses Pulver stets im munteren Zustande erhalten, und wenn selbe früher schwächlich war, verbessert, gekräftigt, gestärkt und dadurch der ganze Organismus verbessert.

5. Dabei ist die Zusammensetzung dieses Nähr-Pulvers einfacher als man glauben sollte, zum deutlichsten Beweise, daß die Zusammensetzung eine nach rationell wissenschaftlichen Grundsätzen berechnete ist, und dadurch die Wirkung um so verlässlicher, indem der sämtliche chemische Verdauungsproceß, die Auflösung und die Aneignung der Stoffe so leichter, sicherer und schneller vor sich gehen.

6. Nicht unerwähnt darf es endlich bleiben, daß mit diesem Nähr-Pulver auf mehreren kaiserlichen Domainen und großen herrschaftlichen Besitzungen namhafte Versuche gemacht wurden, welche überaus glücklich und überraschende Resultate lieferten, daß über dessen Vortrefflichkeit nun nur eine Stimme herrscht.

Der Herr F. J. Kwizda hat sich durch die Erfindung und Veröffentlichung dieses Nähr-Pulvers ein nicht genug zu würdigendes Verdienst um das Fach der Oekonomie, mit deren besserer Gestaltung auch das Volkwohl im gleichen Schritte geht, so wie um die Thierheil- und Erhaltungskunde erworben, und haben sich bereits die kompetentesten Stimmen zum vollsten Lobe darüber ausgesprochen.

Dr. S. Raudnig.

### Palmenzweig

gelegt auf den Grabeshügel eines Kindes.

Zwei fromme Gärtner legten einst daheim,  
In ihrem Gartenhaus den süßen Keim  
Zu einer holden Blume;  
Doch daß die Pflanze nicht der Sturm verlegt —  
Hat sie der Oberrgärtner nun verlegt  
Im ew'gen Heiligthume.

Kronstadt, am 29. Februar 1856.

A. Palme.

### Verschiedene Nachrichten.

— Herr Adolf Terschak, die siebenbürgische Nachtigall hat uns diese Tage verlassen und seinen Flug vorerst nach Bukarest genommen. Unser liebenswürdige Landsmann hat in Kronstadt Triumphe gefeiert, wie sie gewiß selten einem Künstler zu Theil geworden sind. Wir zweifeln nicht, daß derselbe überall, wo er sein liebes Instrument, die Flöte, ertönen läßt, jene allgemeine Anerkennung finden wird, welche sowohl sein vorzügliches Spiel als auch seine höchst gelungenen Compositionen hier immer begleitet hat. Es freuet uns, den zahlreichen Freunden Terschak's diese Mittheilung machen zu können, und wünschen dem trefflichen Künstler auf seiner Reise zu seinem verdienten Ruhme recht viel Glück. Möge derselbe reich mit Lorbeeren geschmückt bald wieder sein Vaterland besuchen, dessen Bewohner ihm ein freundliches Andenken bewahren.

— In Mailand werden auf Anordnung des dortigen hochw. Herrn Erzbischofs in den Kirchen öffentliche Gebete für den Abschluß des Friedens abgehalten.

— Die Pariser „Presse“ meldet: „Ein von uns und dem Verfasser nicht abhängiges Hinderniß untersagt uns, die Veröffentlichung des Romans von Eugène Sue fortzusetzen.“ Derselbe enthielt in den letzten Feuilletons äußerst heftige Angriffe auf die Geißlichkeit.

— Eine interessante Wirthshaus-Rechnung wird von amerikanischen Blättern veröffentlicht. Aus Anlaß der den Armen des Distrikts Columbia zu gewährenden Unterstützung, welche bei den „Ersparungs-Männern“ auf Opposition stieß, führte ein Congress-Mitglied Herr Campbell, die an einen Wirth in Washington, Herrn Brown, gezahlte Rechnung für die Kosten des 13<sup>1/2</sup> tägigen Aufenthalts Kossuths und seines Gefolges, welche 10 Salons und 22 Schlafzimmer inne hatten, 13<sup>1/2</sup> Tage für 23 Personen 3888 Dollars. Verschiedenes: Champagner, Xeres, Madera, Cigarren, Limonade, Wäsche, Medicin, Postmarken, Bagage-Transport, Commissionäre, Fiaker, telegraphische Depeschen, Zucker, Branntwein und Whisky auf dem Zimmer, Porter und Ale, Couverts, Friseur u. s. w. 658 Dollars 82 C., in Summa 4566 D. 32 C. Also 14 D. auf den Tag und auf den Mann.

— Schnelligkeit des Telegraphen in Rußland. Wie der „Gaz“ erzählt, langte eine telegraphische Depesche aus einem im Königreiche Polen liegenden, nur acht Meilen entfernten Städtchen erst nach drei Tagen in Krakau an. Der Grund dieser Verzögerung ist folgender: Die Depesche wurde erst nach Warschau mit der Anfrage geschickt, ob sie abtelegraphirt werden könne. Bei der Censur wurde sie so lange verhalten, bis die Reihe an sie kam, was einige Zeit erfordert, wenn man bedenkt, daß sämtliche in Polen aufgegebene Depeschen zur Beurtheilung hingeschickt werden müssen. Von Warschau wurde sie nach ihrem Geburtsorte Gr. zurück, und von da erst nach Krakau geschickt.

### Politischer Beobachter.

— Am 9. dieses Monats fand die sechste Conferenzung statt. Der „Moniteur“ macht den Entschluß der Regierung kund, im Jahre 1856 keine neue Aktienunternehmung zu autorisiren, der Ausgang der Unterhandlungen möge, wie immer beschaffen sein. Ferner meldet dasselbe Journal, daß der Kaiser von Frankreich ein Schreiben von Sr. Heiligkeit dem Papste erhalten habe.

— Der „Frankfurter Postzeitung“ wird aus Paris gemeldet, es sei wahrscheinlich, daß die Conferenzen über den März hinaus

1856. Aug. 14. 22

bauern und dann den Waffenstillstand unfehlbar verlängert werden würde.

Aus den Konferenzen wird gemeldet, daß Graf Orloff und Lord Clarendon mit einander nur ein Vintenfaß haben. Dieses ist offenbar eine sinnbildliche Anspielung auf die Neutralisation des schwarzen Meeres.

Die Reihenfolge der Abtimmung u. s. w. bei den Konferenzen geschieht nach der alphabetischen Ordnung der Conferenzmächte. Den Schluß machen deshalb Sardinien und die Türkei. Da ihre Anfangsbuchstaben St! lauten, so läßt sich aus diesem Schluß schon noch ein anderer Schluß ziehen.

— Bei den aus Norwegen zufolge hat die englische Regierung, trotz dem Waffenstillstande, den Gedanken nicht aufgegeben, eine Expedition nach dem weissen Meere zu schicken. Große Kohlenvorräthe werden deshalb in Hammerfest aufgespeichert. Die russische Regierung hat aber auch den Winter benützt, und in Anhangsel nicht bloß mehrere Kriegsschiffe gebaut, sondern auch den Hafen auf das fürchterlichste befestigt.

— Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel entnehmen wir, daß Dmer Pascha schon nächstens die Oberleitung der Militärkanzlei übernehmen werde. Es ist im Divan noch nicht entschieden worden, ob die Christlichen Unterthanen in der Türkei, welche sich zum Militär stellen müssen, einen eigenen Truppenkörper bilden, oder den türkischen Soldaten eingereiht werden. Es haben sich sowohl für als gegen Bedenken erhoben. Fuad Pascha bemerkte, daß die Muselmänner im russischen Heere eigene Regimenter bilden; mehrere türkische Großwürdenträger, Mehemed Pascha an der Spitze, wollen jedoch dieses Beispiel für die Rajah nicht nachahmen wissen, und der Sultan hat sich endlich dahin entschieden, daß Dmer Pascha aus Redut-Kale und Ali Pascha aus Paris zu erwarten sind, um ihre Meinung kundzugeben.

Aus der Krim berichtet der „Russ. Juv.“ Nachstehendes: Von den Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte in Paris wurde festgesetzt, daß von den Oberkommandirenden unserer und der feindlichen Truppen ein Waffenstillstand geschlossen werde, welcher am 31. März abläuft, wenn er vor dieser Frist mit allgemeiner Zustimmung nicht erneuert wird. Der Waffenstillstand hat keinen Einfluß auf die Blockade unserer Gestade, mag dieselbe bereits bewirkt sein oder künftig verhängt werden; aber die Chiffes der feindlichen Seemächte erhalten Dredre, in Folge welcher keine Feindlichkeiten gegen unsere Küstenstriche unternommen werden. Der General-Adjutant meldet soeben mittels Telegraf, daß auf Grund obigen Beschlusses Bevollmächtigte beider kriegführender Parteien in der Krim am 17. Februar die erste Zusammenkunft am Flusse Tcheranaja bei der „steinernen Brücke“ hatten und übereinkamen, die Feindseligkeiten einzustellen, in welcher Beziehung bereits unseren und den feindlichen Armeen die bezüglichen Befehle gegeben worden sind.

— Dem „Alhbat“ zufolge beabsichtigt das französische Kriegsministerium, falls der Friede zu Stande kommt die Absendung von drei oder vier Divisionen der Reine-Armee nach Algerien, wo sie in verschiedene Gegenden Laner beziehen und namentlich in Kabilien, bei der Anlegung von Landstraßen beschäftigt werden sollen.

— Am 5. d. M. war großes Diner beim Prinzen Jerome. Unter den Eingeladenen befanden sich Graf Orloff, Baron Brunnow, Graf von Hafffeldt, Herr von Seebach, Graf Morup, und mehrere Minister. Nach dem Diner war große Soirée im Palazzo Royal zu Ehren der Congress-Mitglieder. Anwesend waren das diplomatische Korps, die Mitglieder des Senats und des gesetzgebenden Körpers und die übrige Elite der Pariser offiziellen Welt. Großes Aufsehen erregte es, daß der Prinz Jerome das große Band des russischen St. Annen-Ordens trug, dessen Insignien ihm vom Kaiser Alexander nach Abschluß des Tilsiter Friedens zugesandt wurden.

— Nach Berichten aus St. Petersburg, welche die „Times“ mittheilt, würde Graf Messelrode unmittelbar nach dem Friedens-Abschlusse zurücktreten. Als sein Nachfolger wird Baron Meyendorff, Baron Brunnow und Fürst Gortschakoff genannt.

— Der Jahrestag der Thronbesteigung Kaiser Alexanders ist in Warschau am 2. d. M. mit großer Feierlichkeit begangen worden. Vormittags war solenner Gottesdienst in der Kathedrale, Nachmittags ein großes Diner beim Fürsten-Statthalter und Abends eine Festvorstellung im Theater bei freiem Zutritte. Die Stadt war

glänzend erleuchtet. — Um das Andenken seines verstorbenen Vaters, des Fürsten Paskiewitsch, zu ehren, hat der General-Adjutant Fürst Theodor Paskiewitsch zur Vertheilung an die Warschauer Armen der Stadt ein Geschenk von 15000 Silberrubel gemacht.

Neuesten Nachrichten aus Odessa zufolge soll unter den daselbst stationierten Truppen der Typhus in schrecklicher Weise herrschen, namentlich aber unter den Aerzten — meist Deutsche und Amerikaner — sehr aufzäumen. Die Jüngern sind der Seuche mehr ausgesetzt, als die Aelteren. Geschwollene Drüsen am Hals und unter den Armen begleiten die Krankheit und an den Leichnamen zeigen sich blaue Flecken. Graf Stroganoff entwickelt alle Energie, der Krankheit zu steuern und es wäre sehr zu wünschen, daß gleich ihm alle übrigen Sanitätsbehörden den nöthigen Eifer an den Tag legten. In der Stadt herrscht bei etwa 1500 Familien eine gräßliche Armut und mehrere Comite's sind damit beauftragt Kleider, Nahrung und Heizmittel unter dieselben auszutheilen. Die Sehnsucht nach Frieden hat unter allen vernünftig und ehrlich Denkenden den höchsten Grad erreicht.

— Die türkischen Kriegsgefangenen, 14 Oberoffiziere und 800 Mann, haben im vorigen Monate Tiflis verlassen, um unter Bedeckung einer vom Unterlieutenant Chemizi befehligten Abtheilung des Infanterie-Regiments Tenga, nach Novo-Tscherkassk zu marschieren.

— Der General Williams ist von seiner Krankheit hergestellt, und bereitet sich zur Abreise nach Rußland vor.

— Der Schah von Persien rüftet sich, um die Angriffe der Engländer zur See mit Gewalt zurückzuweisen.

In den sämtlichen an der österreichischen Gränze gelegenen preussischen Handelsplätzen werden die österreichischen Banknoten gegen preussische Cassenscheine im Handelsverkehr seit 2. d. M. ohne Berechnung eines Agio eingewechselt. Bei dieser Thatsache drängt sich natürlich die Frage in Betreff der Wiederaufnahme der Baarzahlungen von Seite der Nationalbank in den Vordergrund und ist in Jedermanns Mund.

Die Börsenspeculationen sind seit einigen Wochen in Wien zu einer Art Wuth geworden. An allen Orten, zu jeder Tages- und Nachtzeit macht man jetzt Börsengeschäfte. Jedes Alter und Geschlecht und die verschiedensten Stände sind in den Regionen der Börsenspeculation vertreten. Was nicht zur Börse gelangen kann, macht die Geschäfte in dem Nebengeschäft oder unter den Hausthoren ab. Man sieht da alte Frauen, Mädchen, ja Arbeiter, Personen, die dem kleineren Gewerbestande angehören, Comais mit der grünen Schürze, Lakaien und dgl. mit Börsenmännern in Verkehr.

### Neueste Post.

Der „Pester Lloyd“ bringt folgende telegraphische Depesche: Berlin, 12. März. Als ein bedeutsames Friedenssymptom meldet die „Preuss. Kor.“, daß Preußen durch Conferenzbeschlus zur Beschickung der Konferenzen eingeladen worden sei, und diesem Rufe folgen werde.

Aus Paris schreibt man, daß die vorletzten Konferenzen mit Detailsagen beschäftigt gewesen, und kein großes Interesse bieten sollen. Andere Korrespondenten wiederholen in anderen Formen das oft behauptete, man habe sich über die Schleifung Tmail's geeinigt und sei, in Betreff Nordsebastopols, der kaukasischen Festungen und Molajeff's auf den von Oesterreich vorgeschlagenen Compromis eingegangen, wornach die Werken der Burgfestung einer Privatgesellschaft überlassen, und alle erwähnten Fortifikationen auf die Dimensionen bloßer Hafenbefestigungen reducirt, die Häfen selbst aber allen Flaggen geöffnet, also nicht als Kriegshäfen behandelt werden sollen.

— Der „Hamb. Bör.-S.“ wird aus Wien versichert, daß in Folge der seltenen Aufmerksamkeit, deren sich die russischen Bevollmächtigten am Tuilerienhofe erfreuen, eine freundlichere Annäherung Oesterreichs an England eingetreten ist. Die Beziehungen des Grafen Buol zu Lord Clarendon und Lord Cowley sollen im engen persönlichen Verkehr dieser Herren einen ganz cordialen Charakter angenommen haben.

1856

Nr. 1006 Crim.

### Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht wird kundgemacht, daß über Ansuchen des Herrn Landes-Advokaten Viktor Kravari de präs. 8. März 1856 Z. 1006 die Bewilligung zur öffentlichen freiwilligen Versteigerung beweglicher Sachen in Kilyen, als:

Möbel, Bett- und Tischzeug, Haukeinrichtung und 1 Clavier; Wirtschaftseinrichtung: 1 Kalesche, Wirtschaftswagen, Pferdegeschirre u. d. g.

Mehren Haqen von Zug-Pferden, Ochsen, Schafe, Lämmer, Schweine.

Einige Hundert Meqen Getreide von verschiedenen Sorten, Weine, Essig, Speck, Schweinefleisch u. c.

ertheilt wurde, und es werden die Licitationsstage auf den 16. und 25. d. M. jedesmal Vormittags 11 Uhr in Kilyen bestimmt, wozu Kauflustige zu erscheinen vorgeladen werden.

S. Szent-György, am 10. März 1855.

3-3

Vom k. k. Bezirksamt als Bezirksgericht.

### Zahnärztliche Anzeige.

Viele Zahnleidende, welche schon früher künstliche Zähne im Munde hatten und sich neuerdings welche von mir einsetzen ließen, haben sich von der Zweckmäßigkeit meiner Kunstzähne der Art überzeugt, daß sie sich eine 2. Piece anfertigen lassen; daher ich meinen Aufenthalt in Kronstadt abermals um sechs Wochen, d. i. bis Mitte Mai, verlängere.

Die von mir verfertigten künstlichen Zähne werden auf einer Gemisch reinen Platte (Dr. Weiger'sche Platinlegirung) befestigt, eine Metallkomposition, welche edler als Gold ist, und zu zahnärztlichen Zwecken in Oesterreich, Frankreich und England patentirt war.

Das beste Gold ist stets mit Kupfer legirt, welches bei scharfen Speichel mehr oder weniger schädlich werden kann, daher es von mir nicht angewendet wird.

Die in jeder Beziehung ausgezeichneten amerikanischen Stütz-zähne, werden von mir, so wie es in Amerika der Fall ist, und auch von jedem Zahnarzt angewendet wird, mit amerikanischen Holz befestigt, welches nie fault und den Kunstzahn bei gesunder Wurzel jahrelang festhält, während Weichzähne (ob Platina oder Gold) durch ihre Härte die Wurzel anwächst, nicht selten Zahnsüßel verursacht, der Kunstzahn locker wird und endlich heraus fällt.

Stütz-zähne, welche nach bisheriger Methode eingesetzt wurden, öfters ausfallen, leicht verfault werden können, und einen üblen Geruch verursachen, werden in geruchlose und festhaltende umgewandelt werden.

Die schmerzlosen Zahnoperationen (mit Aethernarkose) werden täglich während den Ordinationsstunden von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags vorgenommen, ebenso das Reinigen (Pugen), das Feilen und Ausfüllen (Plombiren) hoher Zähne.

**Blau,**

prakt. Zahnarzt zu Wien,

dermalen zu Kronstadt, Heiligleichennamegasse im G. Joan'schen Hause Nr. 582 & 152, ebenerdig.

### Johann Weingart, Tapezierer in Kronstadt,

welcher eine Reihe von Jahren in Wien und Pest sein Geschäft mit Erfolg betrieben, hat sich hier etablirt und empfiehlt sich dem verehrten Publikum mit Tapezierarbeiten aller Art auf's Beste; er verspricht gute Arbeit, schnelle Bedienung und billige Preise.

Auch sind eine Anzahl fertiger Divans verschiedener Gattung bei ihm zu haben.

Hat seine Wohnung in der Puzengasse im Pfarrer Teutschen Hause neben dem k. k. Militärspital Nr. 210.

1-2

### Wichtige Anzeige für Oekonomen. Probates Husten-, Lungen-, Nuzen- u. Nahrungs- Viehpulver

in der Apotheke zum Adler,  
der landesfürstlichen k. k. Kreisstadt Korneuburg.

Die glücklichen Heilungen, welche bei der Anwendung dieses Pulvers, durch dessen vortreffliche und vielseitig wirkende Eigenschaften von den berühmtesten Thierärzten des In- und Auslandes gemacht wurden, haben dasselbe zu dem ersten Heilmittel für alle Krankheiten jedweden Viehes gemacht, und jedem Oekonomen ist zu empfehlen, dasselbe stets vorrätzig zu halten.

Preise: Das kleine Paquet 24 kr. — Das große 48 kr. C. M.

Zu haben in Kronstadt bei Herren

Josef v. Sierthausky & Söhne

in der Klostergasse neben der katholischen Kirche.

Ein nahe an der Stadt und neben der Löwöcker Hauptstraße liegendes Grundstück mit Häuser, Gärten, Wiesen, und mit einem zu Mühlen, Fabriken und Brandweinkbrennereien vortheilhaftem Wasser-Durchflusse versehen, ist entweder zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Das Nähere in der Spezerei-Handlung des Josef Hoffmann.

### Pariser und Wiener

Damen-Hüte und Hütdien sind eine große Auswähl und um äußerst billige Preise zu haben bei

B. Pluharsch,

Modistin in der Klostergasse.

Auch sind daselbst mehrere kleine, zu verschiedenen Packungen verwendbare, Kisteln um sehr billige Preise zu verkaufen.

### Alexander Draviczki's

bürgerl. Kunst-Drahtbinderei in Kronstadt, Blumenau,  
Brunnengasse Nr. 371,

empfiehlt sich mit allen Kirchen-, Bau- und Kunst-Drahtbindereien, so wie mit allen Gattungen Oekonomiemaschinen zum Frucht- und Sämereisäen u. s. w.; auch werden in dieser Werkstätt alle Arten von Ironmeln für das löbl. k. k. Militär verfertigt. Schnelle Ausführung aller Bestellungen, billige Preise und saubere Arbeiten werden geliefert um den Kredit dieser Werkstätte zu erhalten. 2-3

### Eine Seifensiederei

mit allen Gewerkeinrichtungen im besten Zustande ist in der Stadt Maros-Vásárhely aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an Moriz Grünberger in Maros-Vásárhely deshalb wenden. 6-6

### Wiener Börsencourse.

Vom 15. März.

5% Staatsschuldverschreibungen	85 1/2
4 1/2% " 1852er	76 1/2
4% " "	67
1839 Loose für 100 fl.	135 1/2
Zukunft, für einen Gulden	268 Para.
London, für 1 Pfund Sterling	10.5
Bankaktien	1070
Gold	—
Silber (Augsburg)	101 1/2
Nationalanlehen von 1854	86
Loosanlehen von 1854	111 1/2
Cours in Kronstadt, am 17. März:	
Gold (Dukaten) 4 fl. 48 kr. C. M.	
Silber	3 "

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt

Der Satellit: erst  
Best at über Kronst  
tung jeden Mon  
kann nur mit dieser  
pränumerirt wo

Nr. 12.

Mit  
Gemüth und Ba  
Bemühungen eine  
zu wollen.

Ohne Wa  
vierteljähr  
halbjähr

Bald  
Die 3  
In Th  
Hervo

Wohl  
Wenn  
Das f  
St h

Drum  
Ein w  
Er als  
Zu G  
Kronstadt,

Folgender  
20. Nov. 1854  
gelesenen Blatte  
geschrieben:

"Ich e  
zu bemerken  
Zu de war.  
als etabliertes  
den ganzen Z  
ob er am En  
Salomon Hei  
Namens Jose  
sich, indem er  
burg noch in